

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Rhein und Rheinfluss bei Schaffhausen

Freuler, Hermann

Schaffhausen, 1888

V. Der amerikanische Konkurrent des Rheinflusses

[urn:nbn:de:bsz:31-244447](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-244447)

V.

Der amerikanische Konkurrent des Rheinfalls.

Es ist unmöglich, an den Rheinfall zu denken, ohne sich sofort seines berühmten Collegen, des Niagara, oder richtiger gesagt, der Niagarafälle, zu erinnern und Vergleichen anzustellen. Es wird nie möglich sein, absolut verbindlich zu erklären, welchem von beiden die Palme gehöre.

Die Niagarafälle entstehen durch den Erguß des Eriesees in den circa dreihundert Fuß tiefen Ontariosee. Der Verbindungsstrom Niagara durchläuft mit seinen Krümmungen vom Eriesee bis zu den Fällen 52 Kilometer in einer durchschnittlichen Breite von 1200 Meter. Bei einer scharfen Biegung unmittelbar oberhalb der Fälle erreicht der Fluß das zum Staate New-York gehörende Städtchen Niagara-Falls. Ähnlich, wie sich in der Mitte des Rheinfalles ein Felsen eindrängt, scheidet den Niagara unmittelbar oberhalb des Falles eine Insel, die Ziegen-Insel, die etwa ein Drittel der gesammten Strombreite mit einem Flächen-Inhalt von 30 Hectaren einnimmt. (Siehe beigelegten Plan.) Sie theilt den Fluß in zwei Fälle, den östlichen, amerikanischen, 326 Meter breit und 50 Meter hoch, und den westlichen, zur Hälfte Canada gehörenden, den großen Horseshoefall (Hufeisenfall) von 574 Meter Breite und 48 Meter Höhe. Der concave Bogen, welchen der Fall bildet, macht, daß es keinen Punkt am Ufer giebt, der eine Gesamtaussicht gewährte. Das Wasserquantum wird nur für diesen Hufeisenfall auf 700,000 Kubikmeter per Minute, für den ganzen Fall auf 100 Millionen Tonnen in der Stunde berechnet. Die Wasser stürzen in eine Kluft von 70 à 80 Meter Tiefe. Die Höhe und die kolossale Wassermasse machen den Niagara zum imposantesten Falle der Welt. Dagegen fehlt ihm im Uebrigen die malerische Schönheit eines eigentlichen Wasserfalles, indem er den Charakter

einer ungeheuern Stromschnelle trägt, in welcher die Wasser nicht branden und in weißen Schaum zerbrechen außer unten in der Tiefe, sondern dammartig glatt herunterfallen, so daß man unten ohne Gefahr hinter und unter die Wasserwand treten kann.

Die Wassermenge des Rheinfalles ist erst kürzlich wieder vermessen worden. Leider war es trotz aller Anstrengung nicht möglich bis zum Erscheinen dieser Schrift die neuesten Resultate zu erhalten. (Das Resultat erscheint nun doch am Schlusse. Das Abwarten desselben hat die Veröffentlichung dieser Zeilen um einige Monate verspätet.) Seien dieselben, welche sie wollen, es ist in Schaffhausen und am Rheinfall das Wasserquantum des Rheins immer noch ein sehr bescheidenes und deshalb sehr variables, nicht bloß während der Dauer eines Jahres, sondern sogar innert der eines einzelnen Monats. So stellt sich nach der bis jetzt bekannten Messung z. B. für das Jahr 1885 der Wasserstand am Rheinfall folgendermaßen:

Abflußmenge in der Sekunde bei Schaffhausen.

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Höchster Stand	m ³ 129	m ³ 139	m ³ 205	m ³ 139	m ³ 264	m _e 406	m ³ 449	m ³ 289	m ³ 391	m ³ 486	m ³ 413	m ³ 387
Niedrigster Stand	98	103	146	114	170	349	332	164	202	431	240	223

Die Differenzen während der Jahre 1877–1886, darüber bitte zu vergleichen die angeheftete graphische Darstellung.

Die Differenz der Höhe des Wasserspiegels bei der Eisenbahnbrücke und desjenigen unterhalb des Falles beträgt 22 Meter. Jener ist nämlich 382, dieser 360 Meter über Meer. Die Eisenbahnbrücke ist 654 Fuß lang. Die Breite des Falles vom Mühlefels zur Fischenz beträgt 150 Meter; das Rheinfallsbecken mißt an seiner breitesten Stelle 300 Meter. Die Tiefe des Wassers unmittelbar unterhalb des Falles vor den zwei mittlern Felsen beträgt bei niedrigstem Wasserstand 6–9 Meter, beim Schlöschchen Wörd 4–5 Meter. (Prof. Dr. J. Merklin: „Beitrag zur Kenntniß der Erdoberfläche um Schaffhausen“ S. 77 ff.) Die Klarheit des im Bodensee geläuterten Wassers besteht das ganze Jahr.

Niagara- und Rheinfall sind nicht feindliche Rivalen, sie sind freundschaftliche Kollegen, von denen keiner des andern Ruf und Ruhm

verderbt und gefährdet, von denen vielmehr jeder von Beiden den Beschauer aufmuntert, den andern auch zu besuchen¹⁶⁰). Naturerscheinungen wie Rheinfall und Niagara machen auf jedes menschliche Gemüth, das nicht völlig verstimmt oder verhärtet ist, einen tiefen Eindruck. Aber je nach momentaner Stimmung des Beschauers, die von allen möglichen äußeren und inneren Umständen abhängt, wird der Eindruck, den er im Momente der Betrachtung empfängt, von dem eines Anderen verschieden sein; ja eine solche Verschiedenartigkeit kann eintreten beim selben Menschen zu verschiedener Zeit. Man sieht das am deutlichsten aus den vielen Zeilen, Versen und Liedern, welche dem Rheinfall schon gewidmet worden sind¹⁶¹). Man wird aus denselben allerdings zunächst die Stimmung erfahren, welche der Reisende mit an den Fall gebracht hat; aber ebenso bestimmt kann gesagt werden, ein solch gewaltiges Naturschauspiel macht Stimmung, erzeugt bei allen Besuchern einen mehr oder minder doch gleichartigen Eindruck, nämlich den des Schönen, des Gewaltigen, des Erhabenen; noch mehr, wenn wir an die Wassermassen herantreten und sie mit gleicher Wucht unaufhörlich und unermüdet herunterstürzen und zerstäuben und sich wieder sammeln sehen — den des Unendlichen, des Ewigen. Die Betrachtung wird zum Gebet: das hat schon mancher Wanderer empfunden!

Freilich nicht Jeder. Es sind schon Welche gekommen, die den Werth in dem Falle nur in Pferdekraften erblickten, die da „nutzlos“ hinunterfließen; auch ein Handwerksbursche stieß einst den Seufzer aus: „Was nützen mich diese Wasser, wenn sie nicht gebrannt sind!“

Ganz richtig, für diese Menschen hat der Rheinfall keinen Werth. Für sie sind alle Dichter umsonst geboren, und haben ein „verlorenes“ Leben geführt; umsonst gab und giebt es für sie eine Kunst; es ist schade um die viele ölgetränkte Leinwand, die sich „nutzlos“ in den Gemäldegalerien aufgehängt findet; schade um den Marmor, der als nutzlose Statue in Tempeln und Gärten, auf Plätzen und Promenaden herumsteht; nutzlose, nicht beachtenswerthe Dinger sind alle Sterne am nächtlichen Himmel, die ja weder hell noch warm geben. Ja, leider ist es wahr, die Sonne scheint vielen Menschen ihr Leben lang nur in die Augen und den Beutel, aber nie in's Herz!

Auch der Niagara hat's erfahren. Niemand Geringerer als der berühmte Elektriker William Siemens hat im Jahre 1877 bei

Eröffnung der Sitzung des Iron and Steel Institute darauf hingewiesen, daß allein der eine, der rechtsseitige Niagarafall 16,800,000 Pferdekräfte repräsentire^{160 u. 162}), von denen man einen Theil mit Turbinen fangen und elektrisch weggleiten könnte. Nicht daß er selber daran dachte, dies thun zu wollen. Aber nach seiner berühmten Rede entstand die Gefahr, daß Andere dies zu thun versuchten. Deshalb thaten patriotische Männer, welche sehr wohl zu erkennen wußten, daß die Wohlfahrt eines Volkes zunächst von dessen sittlichem Werthe abhängt, und es noch viel größere und heiligere Güter giebt als Turbinen und Dollars, solche Männer thaten rechtzeitig die nöthigen Schritte, um nicht bloß dem Staate New-York und Kanada ihr nationales, sondern der ganzen Welt ein internationales Heiligthum zu erhalten. Es bildete sich ein Verein zur Erhaltung der Niagarafälle, die Niagara-Association, welche Petitionen und Geld sammelte zur Erhaltung der Niagarafälle. In der Petition, welche diese Association gleichzeitig und mit Erfolg an den Gouverneur von Kanada richtete, heißt es unter Anderem:

„Selten ist eine Petition von einer solchen Zahl hervorragender Männer jeglicher Parteien unterzeichnet worden. Staatsmänner, Geistliche, Journalisten, Männer der Wissenschaft, der Auszeichnung jeden Berufes vereinigten sich, um die Wichtigkeit und Rathsamkeit einer Staats-Erwerbung der an den Niagarafällen liegenden Ländereien zu befürworten. Die Niagarafälle, jagten sie, sind ganz besonders elenden Schädigungen ausgesetzt. In der Zerstörung der die Ufer einsäumenden Wälder und der Errichtung von Fabriken an den so entblößten Stellen jahren sie einen unwiederbringlichen Verlust. In den Wundern der Natur erblickten sie eine der wunderbarsten Gaben, mit denen die Vorsehung unser Geschlecht beglückt habe.“ Die Anschauung derselben erhebe und unterrichte das menschliche Verständniß. Sie seien Werkzeuge der Erziehung; sie trügen zur gesellschaftlichen Ordnung bei; sie richteten sich an Gefühle, die allgemein seien, sie vereinigten Menschen aller Racen und trügen so zur Vereinigung und dem Frieden der Nation bei.“

Der amerikanische Gouverneur Robinjon befürwortete wirklich in einer Botschaft vom 9. Januar 1877 an den gesetzgebenden Körper des Staates New-York eine Bill zum Schutze des Niagara, was die Niedersezung einer Kommission zur Untersuchung der Frage zur Folge

hatte, welche Kommission am 22. Mai 1880 Bericht erstattete, dahin gehend, daß es nothwendig sei, das Terrain um die Niagarafälle zu erwerben, um dieselben vor Zerstörung und Ausbeutung zu schützen. Namentlich beklagte in ihrem Berichte die Kommission „die rapide Ausrottung der Wälder, welche vormals die Fassung des prächtigen Naturpanoramas bildeten und die Errichtungen von Mühlen und Fabriken am Ufer des Flußes, welche den nachtheiligsten Einfluß auf den Charakter der Scenerie ausübten“¹⁶³).

„Es soll hier nicht der Versuch gemacht werden, sagt die Kommission, jene Elemente der Größe und Schönheit näher zu beschreiben, die den Niagara zu dem bekanntesten Punkte unseres Continents gemacht haben. Eine kurze Notiz, ihren erzieherischen Werth betreffend, mag jedoch hier nicht unpassend angebracht werden. In Allem, was großartig und erhaben ist in den Werken der Natur, liegt eine erzieherische und verfeinernde Macht, die von unschätzbarem Werthe ist. Wenn dazu eine solche Entfaltung der großen Naturkräfte hinzutritt, wie sie sich am Niagara in Vergangenheit und Gegenwart zeigen, so ist das wissenschaftliche Interesse nicht weniger groß als das moralische“

„Früher bedeckte ein ununterbrochener Wald die Ufer und Inseln des Stromes, der Wanderer war sozusagen eingeschlossen, um in dankbarer Einsamkeit die Pracht des vor ihm liegenden Schauspielers zu betrachten. Der Anblick wird vollständig verändert, wenn der Strom in einen geschäftigen Mühlebach umgeändert wird, die dichten Waldungen entlang dem Ufer einer langen Reihe unansehnlicher Buden Platz gemacht haben werden. Der Eindruck auf den Besucher ist nicht mehr der des ungemischten Vergnügens. Die Reservation wird den Niagara zu einem der größten Anziehungspunkte dieses Landes machen; reiche und gebildete Leute aller Erdtheile werden herbeiströmen, die Anwesenheit derselben und ihr Aufenthalt im Staat wird nicht nur Einzelnen, sondern Allen in materieller Hinsicht zu gut kommen und die moralische und aesthetische Kultur aller unserer Bürger fördern.“

Im März 1883 kam die bezügliche Bill zur ersten Verlesung und Annahme. Sie lautet:

„Dekret zur Ermächtigung, gewisse Ländereien im Dorfe Niagarafälle für eine Staats-Reservation auszufuchen, zu erwerben und zu expropriiren, um die Pracht der Niagarafälle zu erhalten.

Das Volk des Staates New-York, repräsentirt im Senat-Kongreß, beschließt wie folgt:

1. Innerhalb zehn Tagen wird vom Gouverneur mit Bewilligung des Senats eine Fünfer-Kommission unter dem Titel: „die Kommission der Niagara-Staats-Reservaton“ ernannt;

2. mit Vollmacht solche Ländereien im Dorfe Niagarafalles und der Grafschaft Niagara und des Staates New-York auszuwählen und zu expropriiren, als ihrer Ansicht nach richtig und nothwendig ist behufs Erhaltung der Scenerie der Niagarafälle und zur Wiederherstellung dieser Scenerie in ihre natürliche Beschaffenheit.

3. Nachdem eine Karte dieser Ländereien in den Bureaus des Staats-Sekretairs und des Staatschreibers der Gesellschaft Niagara ausgestellt und die Absicht des Staates, obige Ländereien zu enteignen in genügender Weise veröffentlicht sein wird, sollen 3 Schätzungs-Kommissäre ernannt werden behufs richtiger Schätzung der Grundstücke.

9. Nach Bestätigung ihres Berichtes durch die Reservations-Kommission wird derselbe behufs Appellation der Besitzer veröffentlicht zc. zc.“

In der Folge fand denn auch wirklich die Expropriation und Anlage eines öffentlichen Parkes statt; in welchem Umfange, darüber giebt beiliegende Copie des offiziellen Expropriationsplanes Aufklärung. 106 Acres Territorium, mit Häusern, Fabriken, die ganze Ziegen-Insel, Gärten zc. wurden erworben um die Summe von 1,433,429 Dollars. In gleicher Weise wurde von Kanada auf kanadischer Seite verfahren. In dem Rapport der Kommission über die Expropriation heißt es unter Anderem¹⁶³): „Bei der Untersuchung der Schätzungs-kommissäre wurde die wichtige Frage aufgeworfen, betreffend die Rechte der Uferbesitzer auf die Benützung der vom Niagarafluß für hydraulische Zwecke gebotenen Kraft und ob sie dafür Entschädigung zu bekommen hätten. Die Besitzer der Inseln und der Ufergrundstücke beanspruchten das Bett des Niagaraflusses als ihr Besizthum und ganz unabhängig davon, daß sie das Recht der unbeschränkten Benutzung der von den Stromschnellen und den Fällen für hydraulische Zwecke gebotenen Kraft hätten und daß sie Entschädigung für den Werth dieser ungeheuren Wasserkraft, selbst wo dieselbe nicht in Gebrauch gestellt worden, reklamirten. Auf dieser Basis seien sie in der Lage 20—30 Mill. Dollars zu reclamiren.

„Nachdem genügend hin und her argumentirt und die Sache sorg-

fältig erwogen worden, wiesen die Schatzungskommissäre alle derartigen Reklamationen zurück, ausgenommen soweit Wasserkraft wirklich zur Anwendung gekommen und eine genügende Zeitdauer benutzt worden war, um ein Verjährungsrecht zu erstellen. Sie sind der Ansicht, 1) daß der Niagara ein öffentlicher Strom sei, dessen Wasser und Bett dem Staat gehöre; 2) daß dem Staat gegenüber Privat-Werbesitzer kein Recht haben zu Eingriffen auf das Flußbett behufs Ablenkung von Wasser oder um solches Wasser dem Dienste industrieller Zwecke zu unterwerfen; es sei denn, daß sie solches Recht vom Staat oder durch Verjährung erworben hätten

„Nach Ausschluß dieser Ansprüche auf unbenutzte Wasserkraft, stellte sich die von den Eigenthümern reklamirte Summe auf 4,000,000 Dollars. Die denselben zugesprochene Gesamtsumme ist jedoch nicht über $\frac{1}{3}$ dieses Betrages“.

„Keine besondere Entschädigung wurde für ein Stück ausgefüllten Landes (so und so) zugesprochen und zwar aus dem Grunde, weil die Schatzungskommissäre fanden, daß der besagte Boden auf künstliche Weise dem Bette des Niagaraflusses seit dem Jahr 1867 abgenommen wurde und daß er dem Volke des Staates New-York als den Besitzern des besagten Flusses gehöre.“

Die Bill von 1883, nachdem sie in oben bezeichneter Weise ausgeführt worden war, erhielt nach amerikanischem Gesetz mit ihrem Abrechnungsergebniß ihre endgültige und letzte Bestätigung, welche sie zu einem unwiderruflichen Gesetze erhob, unter dem üblichen Ceremoniel am 15. Juli 1885. — Alle Grundeigenthümer, welche gegen das Erkenntniß der Schatzungskommissäre appellirt hatten, hatten ihre Appellation bis zu diesem Tage zurückgezogen mit Ausnahme von Dreien, deren Appellationen aber alle verworfen wurden¹⁶⁷⁾.

Bezüglich der Folgen dieser Staatswerbung sagt schon der Bericht von 1885: „Man schätzt viermal so viele Besucher der Fälle, die sie innerhalb des ersten Halbjahres befehen haben, als innerhalb irgend einer gleich langen Periode früherer Zeit. Sommerbesucher bleiben länger als früher¹⁶⁵⁾.“

Ueber die Motive, welche den amerikanischen Staat New-York zu solchem Vorgehen bewogen, geben wohl einige Auszüge aus den hierüber gepflogenen Kongreßdebatten die beste Auskunft. Aus der gedruckt vorliegenden Rede des berühmten Abgeordneten Thomas

v. Welch, dem gegenwärtigen Präsidenten des Staates Reservation of Niagara, in dem Kongreß vom 2. März 1883 hier nur folgende Stelle:

„Es unterliegt keinem Zweifel, daß die öffentliche Meinung zu Gunsten der Bill ist. Um sich davon zu überzeugen, braucht man nur die Commentare der Tagespresse zu lesen und auf die Aeußerungen unserer hervorragenden Männer zu horchen. Petitionen sind eingelaufen von allen Theilen des Staates, bedeckt mit Tausenden von Unterschriften, die Annahme der Bill befürwortend. Die Petitionäre heben in beredter Weise hervor, „daß dieser Staat, im Besitze des „größten Naturobjectes seiner Art, der Niagarafälle, nicht nur „Kurator sei derselben für seine eigenen Bürger, sondern für die „Nation und die ganze Welt. Sie hörten mit Besorgniß von der „rapiden Verunstaltung, die die baldige Zerstörung in drohender „Weise näher rückte und protestiren in feierlicher Weise gegen die „vollständige bisherige Vernachlässigung, die dieser große, reiche und „intelligente Staat sich in dieser Beziehung gegenüber den Rechten „seiner Bürger auf Genuß dieses Natur-Geschenktes zu Schulden „kommen ließ“

„Nie wird der Niagara dem Gedächtniß derer entschwinden, die ihn gesehen haben. Da ich von dem Orte selbst komme, der erhalten werden soll, ist es natürlich, daß er mir an's Herz gewachsen ist und daß es die Liebe zu ihm ist, die mich hier für ihn plaidiren läßt. Mein ganzes Leben ist damit verbunden. So lange ich mich erinnern kann, habe ich im Angesicht seiner Schaummassen, in Gehörweite seiner donnernden Wasser gelebt. Ich habe ihn gesehen in allen seinen wechselnden Launen, bei Tag und Nacht, bei Regen und Sonnenschein, in der Farbengluth des Sommers, und in seiner höchsten Pracht: in den eisigen Banden des Winters, wie heute. Ich habe gesehen, mit welcher heiliger Scheu Fremde, von jenseits des Meeres kommend, sich ihm, wie einem feierlichen Gottesdienste genähert haben und war Zeuge des Entzückens von Tausenden, als sie ihn zuerst sahen. Der patriotische Sinn sollte daher sorgen für die Erhaltung dessen, was noch vom Niagara übrig ist. Als das staunenswertheste Schauspiel seiner Art, verdient es denjenigen Schönheiten im Range gleichgestellt zu werden, die die Menschheit heilig hält. Ich fühle, daß von Erlassung der beantragten Maßregel die Erhaltung des Niagara abhängt, daß eine engherzige, schmutzige Politik, wie sie von einigen be-

fürwortet wird, seine Zerstörung, — eine solche des Humanismus und der Aufklärung, wie sie der öffentlichen Meinung entspricht, seine Erhaltung für alle Zeiten bedeutet Ich sehe die Gefahr weiterer Eingriffe, die seine Größe und Schönheit völlig zerstören werden. — Während dieser Session ist eine Bill, die Reservation der großen Wälder der Adirondack-Gegend betreffend, angenommen worden, und die Deffentlichkeit hat darauf ihren Stempel der Billigung gedrückt. Ohne solche Bill wäre voraussichtlich in 50 Jahren nicht eine Acre des dem Naturliebhaber so theuern Urwaldes mehr vorhanden. Vor Jahren gehörte der Niagara dem Staate, und nach Allem, was an das Menschenherz appellirt, hätte er vom Staat reservirt werden sollen für das Volk und für immer. Aber er wurde nicht reservirt In 10, 20, 50 Jahren möchte es zu spät sein, und dann wird unser Staat, den wir alle seiner Geschichte, seiner Größe, seiner Liberalität, seines edlen Humanismus wegen lieben, im Auge der Menschheit seinen natürlichen Anziehungspunkt verloren haben. Wenn die Vorsehung den Niagara nach England, nach Frankreich, Deutschland oder nach Italien verjagt hätte oder einen andern der großen Staaten, die jährlich Tausende hierher jenden, um ihn zu bewundern, so wissen wir, daß der große Skatarakt nicht einen Augenblick im Privatbesitz geduldet würde. Er sollte vom Staate sofort ergriffen und als sein kostbarstes Besizthum gehalten werden. Ich glaube, daß die Mitglieder dieses Kongresses sich die Ehre, diese Bill genehmigt zu haben, nicht versagen werden. Es ist ein Akt, auf den sie mit Stolz, ihre Kinder mit Dankbarkeit zurückblicken werden. Er wird die gegenwärtigen Legislatur dadurch denkwürdig machen, daß er den Bürgern, der Nation, der Welt den freien und ruhigen Zutritt zu dem erhabenen Schauspiel des Niagara gestattet, welches mehr als irgend ein Kunstwerk, mehr als irgend ein patriotisches Grabmal, mehr als jeder erhabene Schein unsere beste Natur berührt, das menschliche Herz bezwingt, und uns die Macht und Majestät Gottes erkennen und empfinden läßt!“

Aber auch die Niagarafall-Association hatte einen sehr erfolgreichen Aufruf an das Volk erlassen, dem wir folgende Stellen hier entnehmen :

„Der Charakter der Bewegung zur Rettung der Niagarafälle bedarf einzig genügenden Verständnisses, um bei der öffentlichen Meinung

eine kräftige Unterstützung zu finden. Sie beabsichtigt keinerlei Unrecht dem Privatbesitz gegenüber, kein Verlust an Wasserkraft, kein kostspieliges System von Landschaftsgärtnerei, keine Mächenschaften, Protektion und Ausgaben involvirend. Sie beabsichtigt ausschließlich, das erhabenste Naturschauspiel des Continents, den Stolz New-York's aufrecht zu erhalten, es vor effektiver Zerstörung zu sichern und es für alle Zeiten dem Publikum frei und zugänglich zu machen Wenn nicht prompte und energische Schritte gethan werden, so wird New-York der unauslöschlichen Schmach ausgesetzt sein, die virtuelle Vernichtung des schönsten Natur-Objectes innerhalb seines Gebietes gestattet zu haben.

Der öffentliche Nutzen der beabsichtigten Reservation ist so wenig zu bestreiten, wie der öffentlicher Bibliotheken, Parkanlagen, Museen. Kein Geld wird vom Staat weiser ausgegeben, als für die Erhaltung von Staatsbibliotheken, Staatsmuseen, und daselbe kann gesagt werden mit Bezug auf die vorgeschlagene Niagara-Ansage. Die erste Ausgabe, selbst wenn sie eine Million Dollars wäre, träge nicht mehr als 20 Cents auf jeden Staatseinwohner.

„Kein gesundes Argument ist aufgestellt worden gegen die Erwerbung dieses erhabenen natürlichen Besitzthums durch den Staat, von dem es nie hätte wegkommen sollen.

Daß die angestrebte Rettung des Niagara Gemüthsache ist, ist unzweifelhaft richtig; aber ebenso richtig ist, daß die Entdeckung von Amerika, der Revolutionskrieg und die Erhaltung der Union jeelischer Regung entsprungen sind. Die Liebe zum Schönen und Erhabenen in der Natur ist allerdings eine jeelische Empfindung, wie Vaterlandsliebe, Religion und die, welche uns Haus und Familie gründen läßt. Aber auch der praktische Nutzen und Werth öffentlicher Hochschätzung von Natur Schönheit und Größe werden durch die Geschichte jeglicher Nation dargethan. Wenn innerhalb der Grenzen New-Yorks der herrliche von Menschenhand je erbaute Tempel stünde, der künstlerische Ruhm des Staates, der Schatz und Wallfahrtsort der ganzen Welt, wie stolz und froh würde ihn unsere Gemeinde schützen und erhalten von Jahr zu Jahr in unverminderter Frische! Aber ein größeres und erhabeneres Object denn irgend ein menschlicher Tempel ist seiner verständigen Sorge anvertraut, und New-York würde mit Recht jeden Anspruch auf seinen stolzen Namen verlustig gehen, wenn es durch

bloße Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit die Schönheit und Größe eines der Wunder der Welt der Zerstörung anheim fallen ließe.“

Als endlich im Juli 1885 die Niagara-Reservations-Bill zur feierlichen Bestätigung gelangen sollte, sprach der oben schon erwähnte Abgeordnete Welch unter Anderem folgende, nachher auf Staatskosten veröffentlichte Worte:

„Ich denke, Sie stimmen mit mir darin überein, daß es Dinge giebt, deren Werth für die Menschheit nicht mit Gold aufgewogen werden kann — dazu gehört sicherlich der Niagarafall. Dies ist die Ansicht des Ratheders, der Presse, der Universitäten, der Schulen, der intelligenten Kultur und des Patriotismus des Volkes dieses Staates. Seit diese Bewegung angeregt wurde, ist sie in der Volksgunst stetig gewachsen. Viele, die gegen die vorläufige Bill von 1883 stimmten, drücken mir schriftlich ihr Bedauern darüber aus, und wünschen eine Gelegenheit, zu deren Gunsten zu votiren.

Viele Mitglieder jagen mir persönlich, daß ihre Frauen sie ernstlich angehalten hätten, für die Bill zu stimmen. Ich begreife, wie die hingebende und empfängliche Natur der Frauen und ihre Liebe alles dessen, was schön ist, den Wunsch für Erhaltung der Fälle anregten. Ich habe Tausende von Frauen den Niagara zum erstenmal und jedesmal mit Ausrufen und allen Zeichen des höchsten Entzückens betrachten gesehen. Jede Frau unseres Landes scheint den Wunsch zu hegen, den Niagara zu sehen und ich hoffe jedes Ihrer Mitglieder sei sich bewußt, daß jene nun durch Sie hier vertreten sind und daß es Ihnen obliegt, für ihr Glück und Wohlergehen zu sprechen, zu stimmen und Gesetze zu geben. Ich hoffe, daß sie dieses zarte Vertrauen in jeder Weise rechtfertigen werden.

Auch den Kindern gegenüber giebt es in dieser Sache eine Pflicht. Sie werden dieses Besizthum erben und sie werden uns Dank wissen, daß wir nicht gestattet haben, daß die Schönheit der Niagarafälle durch Eingriffe, wie die an den Fällen des Grünsee's, vernichtet werde. Es besteht eine große Gefahr solcher Entstellung. Ich höre, daß von einer östlichen industriellen Gesellschaft eine höhere Summe für den projektirten Park als die von der Schatzungskommission zugesprochene geboten wurde und daß der Streifen Landes längs der Stromschnellen wiederholt aufgenommen wurde in der Absicht, ihn zu einem Eisenbahn Terrain zu machen. Da für eine große Wasserkraft vermittelt

eines hydraulischen Kanals gesorgt ist und genügend andere Ländereien für Eisenbahnzwecke erhältlich sind, sollte Jeder, dem an der Schönheit der Niagarafälle gelegen ist, gegen die Benutzung ihrer Umgebung für solche Zwecke protestiren und wenn nöthig, die Staatsgewalt zur Intervention anrufen.

Die in Frage stehenden Ländereien werden einen schönen und vollständigen Rahmen für die Fälle und Stromschnellen auf der amerikanischen Seite bilden und das kanadische Parlament hat gegenwärtig eine Bill in Berathung, die für eine ähnliche Reservation auf dem kanadischen Ufer sorgt. —

Jedes Mitglied, das den großen Wirbel des Niagara besuchend, tief unten am Rande des Wassers stand, wo jede menschliche Wohnung dem Auge entrückt ist und nichts als das Tosen und Wirbeln der Wasser, die hohen, bewaldeten Uferböschungen, das blaue Himmelsgewölbe zu sehen ist, mag sich einen Begriff davon machen, wie in der unmittelbaren Nähe durch häßliche Gebäude die Fälle entstellt und entwerthet werden könnten. Campbell's Reisen über einen andern Gegenstand bringen unser Ideal der in den Naturzustand zurückgeführten Scenerien des Niagara auf schöne Weise zum Ausdruck.

Daß Menschenhand dich nie berührt,
Daß weder Kunst noch Habucht je
In Fesseln deine Wasser schlug,
Die Trauben deiner Hänge nie gepflückt,
Das hat an's Herz dich mir gedrückt!¹⁶⁶⁾

Ich brauche den Mitgliedern dieses Hauses nicht zu sagen, wie tief ernst es mir mit dieser Sache ist und wie sehr ich wünschte, sie denselben in einer des Gegenstands und des Anlasses würdigen Weise an's Herz zu legen. Der Erfolg dieser Maßregel ist ein Herzenswunsch meines Lebens gewesen, und wenn sie zum Gesetz erhoben, werde ich, so lange ich lebe, stolz sein auf den Antheil, den ich daran gehabt. Ich glaube, daß jedes Mitglied, das für die Bill stimmt, dieses Gefühl in späteren Jahren theilen wird.“

So denkt, so spricht, so handelt man — drüben in New-York, im Lande der Dollars und der Großindustrie¹⁶⁷⁾.

